№ 266. Sonnabend, den 11. November 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die Niederlage des Liberalismus

bei den letzten Reichstagswahlen hat bei den Landtagswahlen in Baiern, Baden und Sachsen und schließlich auch in Preußen ihre Fortsetzung gefunden. In dem neuen preußischen Abgeordnetenhause sitzen nur 20 freisinnige Abgeordnete unter 433, mit andern Worten, die entschieden liberalen Parteien im Abgeordnetenhause werden in dem neuen Hause schwächer vertreten sein, als sie jemals gewesen. Wenn der jetzige Rückgang im Vergleich zu den Wahlen von 1888 weniger in's Gewicht fällt, so liegt das nur daran, daß es praktisch ziemlich gleichgültig ist, ob eine Partei unter 433 Mitgliedern 29 oder 20 Mann stark ist. Ihr Einfluß auf die parlamentarischen Entscheidungen ist, sobald es lediglich auf die Stimmenzahl ankommt, so wie so gleich Null. Nur in ganz seltenen Fällen werden 20 Mitglieder nach der einen oder anderen Seite den Ausschlag geben können. Nicht viel besser steht es, wenn man alle liberalen Parteien zusammenfaßt. Die nationalliberale Partei hat bei den Landtagswahlen einen geringen Zuwachs, meist auf Kosten der Freisinnigen gewonnen; aber Freisinnige und Nationalliberale zusammen haben jetzt 110 Stimmen gegen früher 115. Dazu kommt, daß ein Theil der Nationalliberalen mit konservativer Hülfe gewählt ist, wie denn auch eine Anzahl konservativer Wahlsiege nur mit nationalliberaler Hülfe errungen worden sind. Der Versuch, die konservativ-klerikale Mehrheit durch Zusammenfassen aller liberalen Elemente zu erschüttern, ist nur in einer ganz kleinen Zahl von Wahlkreisen unternommen worden, trotz der Mahnung des Herrn v. Bennigsen, daß das liberale Bürgerthum einen größeren Einfluß auf die politischen Dinge beanspruchen müsse. Der Sieg, den die öffentliche Meinung im vorigen Jahre bei dem Kampfe um das Volksschulgesetz des Grafen Zedlitz außerhalb des Parlaments davongetragen, hat offenbar nicht anspornend, sondern einschläfernd gewirkt. Das liberale Bürgerthum verläßt sich darauf, daß die Regierung schließlich in ihrem eigenen Interesse und aus eigenem Antriebe reaktionäre Exzesse verhindern werde. Ein früherer preußischer Kriegsminister, Graf Roon, hat einmal einer Wahlniederlage der Regierung gegenüber den Gedanken ausgesprochen, die Regierung könne sich damit trösten, daß diejenigen Wähler, welche den Wahlen fern geblieben seien, auf ihrer Seite ständen. Der Gedanke scheint zwar auf den ersten Blick absurd. Aber so viel ist ja richtig, daß Wähler, die mit der Regierung, wie sie ist, unzufrieden sind, die Gelegenheit, bei den Wahlen Zeugniß für diese Unzufriedenheit abzulegen, nicht unbenutzt lassen. Gleichwohl kann die Regierung im Falle einer Wahlniederlage die säumigen Wähler ebensowenig für sich in Anspruch nehmen, wie das bei einer Niederlage des Liberalismus die Liberalen zu thun berechtigt sind. Immerhin wäre es völlig unrichtig, aus einer solchen Niederlage den Schluß zu ziehen, daß der Liberalismus im Volke den Boden verloren habe. Die Liberalen, die, obgleich wahlberechtigt gleichwohl ihr Wahlrecht nicht ausüben, dokumentiren dadurch nur ihre Gleichgültigkeit oder ihre Abneigung gegen die Personen oder gegen die Methode, mit der die leitenden Männer des Liberalismus die politischen Geschäfte betreiben. Auch das ist eine Kritik, aber freilich eine solche, die der Sache auf die Dauer nur schadet. Nicht darauf kommt es an, naserümpfend bei Seite zu stehen, sondern was noth thut, ist, daß alle liberalen Männer die Hand rühren, ehe es zu spät ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. November.

— Der Kaiser ist Donnerstag Vormittag in Hechingen eingetroffen, wo er dem Füsten von Hohenzollern-Hechingen einen mehrstündigen Besuch abstattete. Nachmittags begab er sich nach Bebenhausen zurück.

— Ueber die Lage der freisinnigen Partei stellt die „Voss. Ztg." interessante Betrachtungen, die mit folgenden Sätzen schließen: „Die politische Leitung der Linken liegt nunmehr nicht in den parlamentarischen Fraktionen, sondern in der Wählerschaft selbst; aus ihr heraus allein kann die Wiedergeburt der Parteien erfolgen; von unten auf muß die Bewegung kommen, soll der entschiedene Liberalismus jene Bedeutung für die Gesetzgebung wiedergewinnen, die ihm zum Heile der Gesammtheit zukommt."

— An Wahlprotesten wird auch dieses Mal kein Mangel sein. In Hagen hat, der „Hag. Ztg." zufolge, der Wahlkommissar, Landrath v. Busse, eine Reihe von Protesten wegen grober Unregelmäßigkeiten bei den Urwahlen in der Wahlmänner-Versammlung gar nicht zur Sprache gebracht. In Pinneberg, wo Graf Moltke (freikons.) mit 157 gegen 120 Stimmen (für Bürgermeister Thomsen (frs.) gewählt ist, unterzeichneten erst am Tage der Wahl eine Reihe von Wahlmännern die Erklärung, daß sie die Wahl annehmen, während nach dem Wahlreglement diese Erklärung spätestens drei Tage nach Anzeige der Wahl erfolgen muß.

— Zu den deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen wird dem „Hamb. Korresp." offiziös geschrieben, es sei nach Lage der Sache nicht anzunehmen, daß die russischen Unterhändler die deutschen Forderungen in der letzten Formulirung als völlig unannehmbar bezeichneten. „Wahrscheinlicher ist es, daß die deutschen Forderungen in der Hauptsache als annehmbar erschienen, was freilich nicht bedeutet, daß die russischen Unterhändler angewiesen sind, denselben in all ihren Theilen ohne weiteres zuzustimmen. Indessen als Ultimatum werden die deutschen Vorschläge von vornherein nicht anzusehen sein." — Am Donnerstag traten die Delegirten wieder zu einer Sitzung zusammen. — Die „Voss. Ztg." nimmt von Gerüchten über einen bereits vollzogenen Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrags Notiz, um denselben gegenüber festzustellen, daß sie jeder thatsächlichen Begründung entbehren. Die oben gemeldete Fortsetzung der Verhandlungen widerlegt sie auch am besten. Wie es heißt, sollen die russischen Gegengebote später abermals dem Zollbeirath zur Kenntnißnahme und Begutachtung unterbreitet werden.

— Im Reichshaushaltsetat für 1894/95 belaufen sich die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats, also diejenigen einmaligen Ausgaben, welche aus laufenden Mitteln gedeckt werden sollen, auf 84 Millionen Mark. Im vorigen Etat waren diese Ausgaben auf 82 706 604 Mark bemessen. Die einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats, welche aus außerordentlichen Mitteln zu decken sind, belaufen sich auf 139 Millionen Mark. Im vorjährigen Etat beliefen sich diese Ausgaben auf $169\frac{1}{2}$ Millionen, wozu noch 48 Millionen kamen in Folge der Heeresorganisation. Die fortdauernden Ausgaben sind in dem neuen Etat auf rund 1079 Millionen Mark bemessen, während sie in dem vorjährigen Etat einschl. des Nachtragsetats sich auf 1029 Millionen Mark beliefen.

— Militäretat. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Berlin: Der nächste Militäretat ist im Ordinarium um 35 Mill. höher als der des laufenden Jahres, in dem die neue Militärvorlage nur mit einem halben Jahre wirksam ist. Die einmaligen Ausgaben sind um fast 60 Mill. niedriger, als im laufenden Jahre.

— Die Etats für das Schutzgebiet von Kamerun erhöhen sich für 1894/95 um 30 000 Mk., Togo um 43 000 Mk., für die südwestafrikanischen Schutzgebiete um 753 700 Mk. und für Ostafrika um 870 000 Mk. In wie weit dabei eine Erhöhung des Reichszuschusses vorausgesetzt ist, bedarf noch der Aufklärung.

— Auf den Ausfall an Zolleinnahmen aus den Handelsverträgen wird von den Offiziösen vielfach die Forderung von 100 Millionen Mark neuer Steuern gestützt. Diesen Offiziösen gegenüber bemerkt ein anderer Offiziöser in der „Nordd. Allg. Ztg." gelegentlich einer Polemik mit der „Kreuzztg." folgendes: „Ob der Zollausfall immer 40 Millionen betragen wird, muß dahingestellt bleiben. In der „Berechnung der zu erwartenden Zolleinnahmen" für 1893/94 ist er mit 27 248 500 Mark angesetzt. So durchaus trübe scheine die finanzpolitische Seite nicht zu sein. „Gewiß ist mit Ermäßigung der Zölle, wenigstens in den ersten Jahren, ein Zollausfall verbunden; erfahrungsmäßig vermindert sich derselbe aber von Jahr zu Jahr."

— Verminderung des Tabakkonsums. Die „Dtsch. Tabakztg." weist nach, daß das Reichsschatzamt eine Verminde-

Feuilleton.

Ein Ehrenwort.

39.) (Fortsetzung.)

Sie brachte die Rede auf die frühere Einrichtung des Schlosses, fragte, ob dies oder jenes noch sei, wie sie es als Kind gesehen hatte. „Und dann hatten die Rhensteins ein schönes Bild über dem Kamin eines Salons —?"

„Es ist noch da, Hoheit!"

„Ah, wie würde es mich interessiren, es einmal wieder zu sehen, es erfüllte alle meine Kinderträume; die drei schönen Schwestern waren immer die schönsten Feen! Wenn ich einmal Gräfin Rhenstein besuche, müssen Sie mir erlauben, das Bild wiederzusehen."

„Hoheit würden meinem Hause die größte Ehre erweisen."

„Ja, ja, ich komme eines Tages. Ich habe Verlangen nach dem schönen Bilde."

Und Prinzeß Mathilde nickte fröhlich und schritt mit Winzcek hinter den andern her. Mit geheimem Erstaunen bemerkten diese, mit Ausnahme von Trautmann, die Bevorzugung des so scharf angefeindeten Mannes und Winzceks Veränderung. Er war wie neu belebt und hatte nichts mehr von der blassen Abgespanntheit, mit welcher er kam.

„Nun, lieber Luyken," fragte die Hoheit, als sie dann heimfuhren, „wie hat Ihnen dieser Winzcek gefallen? Ich bin, seit ich ihn heute sah, entschieden der Meinung, daß das eigenthümliche Dunkel, welches ihn umhüllt, höchst wahrscheinlich kein selbstgewähltes ist. Sollte es wirklich wahr sein, was der Landrath zum Superintendenten erzählt hat, Winzcek stehe einem gewissen Königshause sehr nahe? Und nicht ein Wort hat er mehr verrathen wollen, dieser Alleswisser."

„Wahrscheinlich, weil er nichts Positives weiß! Ich muß aber sagen, daß mich heute eine gewisse Aehnlichkeit frappirte," meinte Baron Luyken.

„Mich auch! Doch wir werden nichts erfahren, lieber Baron. Baron Langsfeld soll Näheres über die Angelegenheit wissen, Herr von der Achel hat seine ganze Weisheit, denk ich, erst von ihm, der bei seiner Tante Rhenstein war. Er selbst deutete mir auch in Sylt etwas Derartiges an, aber ich verzweifle, es heraus zu bringen. Und ein Mann wie dieser Herr Winzcek wird sich so leicht Niemandem anvertrauen."

„Daran thut er auch wohl, Hoheit. Indeß ich muß gestehen, ich glaube auch viel eher an dieses letztere Gerücht, als an das alberne Gerede, welches der Apotheker in Umlauf gebracht hat, und welches Herrn Winzceks Stellung, wie ich höre, sehr beeinträchtigt."

„Ich werde den Landrath schärfer auf die Spur bringen; er hat überall Bekannte, er findet es heraus."

„Hoheit sollten doch noch einmal überlegen; der Landrath —"

„Sie wollen sagen, er habe wenig Geschick, feine Fäden zu spinnen? Das ist wahr genug, Luyken. Aber dies Geheimniß interessirt mich — und wer bringt es mir heraus?" rief die Prinzeß.

Baron Luyken lächelte diplomatisch.

„Ah, Sie wissen Rath? Sie wissen Rath, Luyken, und Sie schaffen mir Klarheit?"

„Wenn es möglich ist, ohne daß wir allzu sehr uns exponiren —"

„Ah, lieber Baron, ich kenne Sie. Ich weiß, die Sache ist in bester Hand!" jubelte die Prinzeß.

Wie ein Lauffeuer ging es noch an demselben Abend durch die Stadt, daß Winzcek von der Prinzeß mit huldvoller Freundlichkeit beehrt und von dem Baron Luyken wie ein Kavalier behandelt worden sei.

Apotheker Bükert fühlte sich sehr bedrückt und sagte Abends beim Zubettegehen beklommen zu seiner Gattin: „Ich fürchte, wir haben uns in bester Meinung recht im Licht gestanden. Wer Geld hat, wird immer möglichst lange in Ehren gehalten, hinterher macht dann natürlich die ganze Gesellschaft lange Gesichter; aber vor der Hand sind wir die Verschrieenen."

Frau Bükert weinte ihrem Manne was vor.

Im Kaffee bei Fräulein Liebgetreu hatte man ihr allerlei Sticheleien zu kosten gegeben, und als gar bekannt wurde, die Prinzeß sei bei Oberförsters gewesen, wo Winzcek zum Diner geladen worden, da waren sämmtliche Damen nicht vom Fenster weggekommen und man hatte ihr angedeutet, daß diese Geschichten aus den tyroler Bergen sich gar eigentlich nicht für seine Leute paßten und daß im Gegentheil, wie ein sehr wohl unterrichteter Herr jetzt ausgesprochen, Winzcek fürstliches, ja königliches Blut in seinen Adern haben sollte.

„Einerlei!" Wahr sind sie, und er nimmt all seinen Arzneibedarf für seine Leute nun doch erst recht aus der Löwenapotheke," brummte Herr Bükert.

Er hatte aber noch kaum den ersten süßen Schlummer gefunden, als mit so ungestümer Hast an der Nachtglocke gerissen wurde, daß er mit beiden Füßen zugleich aus dem Bette sprang, seiner gleichfalls erwachenden Frau zurief: „Das muß etwas vom Schlosse sein: wenns die Prinzeß doch wäre, dann kriegte ich endlich einen Orden oder Titel." „Ja, wenn sie's nur wäre! Lauf, was Du kannst; es braucht ja nicht zum Tode zu sein," erwiderte aufgeregt die Frau.

Schneller war Herr Bükert nie in der Nacht zur Stelle gewesen, als diesmal, aber zu seiner bitteren Enttäuschung sah er keine Hoflivree, sondern nur einen gewöhnlichen Arbeiter, der ihm ein Rezept vom Sanitätsrath einhändigte.

„Was ist denn los? Ihr reißt mir ja beinahme den Glockenzug ab. Solche Eile hats ja wohl nicht," schalt er.

„Eile? Du liebe Zeit, er ist ja schon fast verblutet, als der Kutscher ihn gefunden hat. Wir wissen gar nicht, wann er von hier weggeritten ist, das Pferd hat lammfromm neben ihm gestanden."

„Wer? Von wem sprechen Sie denn?" rief Herr Bükert und sah ärgerlich auf den Papierstreifen, auf dem Nichts stand, als die Forderung von Verbandmull, Karbolwatte und Karbolwasser.

„Zum Kuckuck, so lassen Sie mich doch erst zubinden. Wer lag da verblutet?" wiederholte er seine Frage.

„Herr Winzcek! Es hat Einer nach ihm geschossen, von hinterrücks. Und der Kutscher hat mich zu Pferde zum Herrn Sanitätsrath und dieser mich zu Ihnen geschickt. Adieu!"

Und damit nahm der Mann die Arzneien und rannte fort.

„Nein! Nun schießen sie ihn noch gar todt! Aber warum fängt er an? Er hat neulich mit dem Todtschießen gedroht, nun trifft es ihn selber!" murmelte Herr Bükert und ging zu seiner Frau zurück, nachdem er die Apotheke wieder geschlossen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

rung des Tabakkonsums in Folge der Fabrikatsteuer um 29 pCt., also um etwa ein Drittel annehme. Falls nämlich der Konsum unverändert bleibe, würden Fabrikatsteuer und Zoll im Ganzen 143 600 000 M. ergeben. Das Reichsschatzamt aber berechne die Einnahme auf nur 104 Millionen Mark, also nur auf rund 71 pCt. Daraus ergiebt sich, daß die Entlassung von 30—40 000 Arbeitern nach Einführung der neuen Steuer auch nach der Ansicht des Reichsschatzamts unvermeidlich sein würde.

— Zu der angeblichen Finanznoth der Einzelstaaten bemerkt die „Köln. Volksztg.“: „Als jüngst in Baiern der Finanzminister v. Riedel die Finanzlage als gut darstellte und er gefragt wurde, ob man denn auch gegebenenfalls noch die Mittel habe, wenn die neuen Steuern nicht zu Stande kämen und die neuen Militärausgaben sonach von den Einzelstaaten aufgebracht werden müßten, bejahte er diese Frage schlankweg. Aehnlich ist die Finanzlage in Sachsen, Württemberg und Baden. Am besten steht es mit den Landesfinanzen in Elsaß-Lothringen, etwas weniger gut in Hessen; aber auch dort würde man zurechtkommen.“

— Von der Börsenuntersuchungskommission. Der Redaktionsausschuß der Börsenenquete-Kommission ist Donnerstag Vormittag unter Vorsitz des Reichsbankpräsidenten Koch zusammengetreten. Am Freitag soll das Plenum den Bericht des Ausschusses entgegennehmen und begutachten. Nach Mittheilung der „Post“ wird beabsichtigt, wie den Bericht der Kommission, welcher zunächst an den Reichskanzler gehen soll, insbesondere auch die Sachverständigenvernehmungen der öffentlichen Kritik zu übergeben.

— Von den Steuervorlagen wird nur die Reichsweinsteuer im Bundesrath zu Meinungsverschiedenheiten Anlaß geben, da eine Verständigung mit den süddeutschen Regierungen nicht erzielt ist. Baden und Württemberg beanstanden die Werthgrenze von 50 Mk. pro Hektoliter. Falls eine Verständigung nicht jetzt noch erfolgt, wird der Reichstag das Schauspiel erleben, daß der Finanzminister von Preußen und die Finanzminister von Baden und Württemberg sich öffentlich bekämpfen.

— Bei der geplanten Wiedereinführung der Berufung in Strafsachen soll, der „Voss. Ztg.“ zufolge, an der Verweisung der Berufung an die Oberlandesgerichte festgehalten werden, da fast sämmtliche preußische Landgerichte sich hierfür ausgesprochen haben. Es soll zugleich durch geeignete Maßnahmen den von anderer Seite angegebenen Uebelständen, daß die Oberlandesgerichtsbezirke für Berufskammern zu groß seien und für Zeugen und Angeklagte deshalb eine zu große Belästigung mit sich bringen würden, vorgebeugt werden und zugleich die stärkere Belastung der Staatskasse durch Besetzung der Strafkammern der Landgerichte mit nur 3 statt 5 Richtern ausgeglichen werden.

— Gegen die Güterausschlachtung hat das Justizministerium einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der dem Landtage vermuthlich in der kommenden Tagung vorgelegt wird. Ueber seinen Inhalt verlautet noch nichts Näheres, doch scheint nach der „Köln. Ztg.“ so viel festzustehen, daß man sich dabei dem württembergischen Gesetze von 1851 anschließt, das die Genehmigung der Verwaltungsbehörden für die Parzellirung von Grundstücken vorschreibt. Eine Regelung des Gegenstandes ist auch in Baiern geplant. Durch die Novelle zum Wuchergesetz ist bekanntlich der Güterhandel den Vorschriften des § 35 Absatz 3 der Gewerbeordnung unterstellt worden; die Befugniß zu seinem Betriebe kann hiernach solchen Personen wohl entzogen werden, die im Verdachte stehen, nur eine wucherlichen Zwecken dienende Güterzerstückelung zu betreiben.

— Koloniales. In Südwestafrika gelingt es dem Major François trotz aller Anstrengungen und Siegesberichte nicht, einen wirklich nachhaltigen Vortheil gegen Hendrik Witboi zu erreichen. Es wurde bereits gemeldet, daß Hendrik Witboi trotz aller „Niederlagen“ doch ruhig fortfahren kann, Wagenzüge, welche durch das Hererogebiet gehen, zu überfallen, und es spricht nicht zu Gunsten des Führers der deutschen Schutztruppe, daß man diese Thatsache geflissentlich so lange wie möglich vorenthält. Neuerdings kommen abermals Nachrichten von einem Zusammenstoß der deutschen Schutztruppe und Witboi, aber wiederum nicht von deutscher Seite, sondern aus englischen Quellen, sodaß man nicht im Stande ist, sie auf ihre Zuverlässigkeit zu prüfen. Danach hätte am 5. Oktober eine starke deutsche Streitkraft, unterstützt von einer Abtheilung des Bastardstammes, Witboi angegriffen, dessen Mannschaft aber, wie die Meldung lakonisch besagt, hätte das Feuer der Angreifer erwidert und zwei Deutsche getödtet. Vor dem Rückzuge nach ihrer Bergfeste, die wirkungslos beschossen wurde, habe ein weiteres Scharmützel zwischen den Deutschen und Witbois Kriegern am 8. Oktober stattgefunden, sei aber ebenfalls erfolglos geblieben. Major v. François habe nunmehr die Absicht angekündigt, weitere aktive Operationen gegen Witboi einzustellen; die eingeborenen Verbündeten der Deutschen sollen entmuthigt sein durch die Unmöglichkeit, Witboi zur Unterwerfung zu nöthigen.

— Zur Cholerагefahr meldet das kaiserliche Gesundheitsamt: Odergebiet: In Stettin, Gartz a. O. und Göritz je eine Erkrankung; in Wollin 8, davon 2 mit tödtlichem Ausgang; in zwei Orten des Kreises Angermünde 3 Erkrankungen, davon eine mit tödtlichem Ausgang. Elbegebiet: In Altona, Harburg und Rathenow je ein tödtlich verlaufener Krankheitsfall. In einem Landorte des Kreises Westhavelland eine Erkrankung.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Situation scheint sich allmählich zu klären. Das offiziöse „Fremdenblatt“ konstatirt zwar, daß bisher noch keine Einigung über die Ministerliste erzielt sei, hebt aber hervor, daß die betheiligten Persönlichkeiten nicht im mindesten in dem Glauben an ein baldiges Zustandekommen des Koalitionsministeriums wankend geworden seien. In unterrichteten Kreisen werde ein rasches Ende der Krise erhofft. Dies scheint auch folgendes dem „Berl. Tagebl.“ aus Wien zugegangenes Telegramm zu bestätigen: Die meisten Schwierigkeiten bei der Kabinetsbildung scheinen nunmehr überwunden zu sein. Heute findet eine Konferenz zwischen Windischgrätz und den früheren koalirten Parteien statt und morgen dürfte der Fürst die fertige Ministerliste dem Kaiser vorlegen.

Italien.

Große Ueberschwemmungen werden aus Mittelitalien gemeldet. Aus Cassino in der italienischen Provinz Caserta an der Bahn Rom-Neapel gelegen, wird gemeldet, daß in Folge starker Regengüsse die Flüsse ausgetreten seien und das Land völlig überschwemmt wäre. Großer Schaden sei angerichtet worden, einige Todesfälle seien zu beklagen. Die Truppen haben das Rettungswerk mit großer Selbstverleugnung ausgeführt. Die Eisenbahnbrücke zwischen Cassino und Rocca d'Evandro brach in dem Augenblick zusammen als ein Güterzug, welcher aus zwei Maschinen und vier Viehwagen zusammengesetzt war und von Ceprano kam, dieselbe passirte. Der ganze Zug stürzte die Schlucht hinab. Man glaubt, daß die beiden Maschinisten und zwei andere Personen hierbei ums Leben gekommen seien. Von Neapel ist ein Hilfszug nach der Unglücksstätte abgegangen.

Spanien.

Bei dem Bombenattentat im Theater zu Barcelona sind nach amtlicher Feststellung im Ganzen 22 Personen getödtet worden, darunter auch ein Deutscher. Zwei weitere Bomben wurden aufgefunden, 7 Anarchisten verhaftet. Die verhafteten Anarchisten leugnen die Theilnahme an dem Attentat im Theatro Liceo. Der Verdacht lenkt sich neuerdings auf einen Italiener Namens Maurizio Soldani, an dessen Taschentuch man Abdrücke von Zündlöchern einer Bombe bemerkte, als wäre sie darin eingewickelt gewesen. — Die Zahl der Verwundeten übersteigt 50, von denen wahrscheinlich noch mehrere ihren Verletzungen erliegen werden. — Wie Berliner Morgenblätter berichten, befand sich während des Attentats auch die Stangen'sche Reisegesellschaft im Theater. Der Führer derselben hat nach Berlin gemeldet, daß alle Reisetheilnehmer unversehrt sind.

Ueber die Schiffskatastrophe in Santander wird des Weiteren gemeldet: Im Raume des Schiffes „Machichaco“ wurden 40 Kisten Dynamit unversehrt aufgefunden. Als die Behörden dieselben in Sicherheit bringen wollten, bemächtigte sich der Bevölkerung eine Panik; 20 000 Personen flüchteten aus der Stadt, die abfahrenden Eisenbahnzüge wurden förmlich gestürmt; im Gedränge kamen zahlreiche Verwundungen vor. Die Zahl der Todten, Verwundeten und Vermißten in Santander wird auf über 1000 geschätzt. Der Dampfer „Machichaco“ hatte 1700 Kisten Dynamit im Gesammtgewicht von 51,400 Kilogramm an Bord. Die bei der Untersuchung des Hafenbodens beschäftigten Taucher entdeckten noch 200 unversehrte Kisten im Schiffsrumpfe, zugleich eine so ungeheure Masse verstümmelter Menschenleichen, daß sie um Enthebung von der Arbeit baten, so daß jetzt die Leichen mit Haken herausgezogen werden. Vorgestern kamen bei der Beerdigung der Verunglückten herzzerreißende Szenen vor. An der Spitze der Sammelliste steht die Königin mit 40 000 Pesetas.

Portugal.

Aus Lissabon meldet der offiziöse Telegraph: „Nach einem Gerücht, welches hier Glauben findet, wird der König dem Kabinet seine Zustimmung zur Auflösung des Kortes ertheilen.“

Rußland.

In Petersburg fand am Donnerstag Mittag die Beerdigung des Komponisten Tschaikowsky unter großem Gepränge statt. Gegen hundert Deputationen betheiligten sich an derselben. Der imposante Leichenzug bewegte sich vom Sterbehause zum Marientheater und von da zur Kasanschen Kathedrale, woselbst die Einsegnung der Leiche erfolgte. Hierauf wurde dieselbe nach Alexander-Newski-Kloster gebracht und dort beigesetzt.

Wie aus Warschau gemeldet wird, sind 22 katholische Pfarrer im Weichsel-Gouvernement ihrer priesterlichen Funktionen enthoben worden. Mehrere dieser Priester sind nach Grodno verschickt worden. — Bei der Station Michaelilowka stürzte ein gemischter Zug den Damm herab. Sechs Personen sind todt und eine große Anzahl Anderer mehr oder minder verletzt. 24 Waggons wurden zertrümmert.

Im Gouvernement Kiew herrscht unter der Bevölkerung große Aufregung. Zwischen Bauern und Gendarmen fanden blutige Zusammenstöße statt, wobei die Letzteren Hilfe requiriren mußten.

Griechenland.

In Athen wurde am Mittwoch die Kammer von dem König, der bei seinem Erscheinen lebhaft begrüßt wurde, eröffnet. Die Thronrede hebt hervor, die Anleihe sei durch die Nothwendigkeit, den seitens des Staates eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen, veranlaßt worden. Sie verspricht eine definitive Regelung der öffentlichen Schuld in Verbindung mit der Reorganisation der Nationalbank und der allmähligen Aufhebung des Zwangskurses. Ferner werden finanzielle Maßregeln angekündigt, welche es ermöglichen würden, das Gleichgewicht des Budgets herzustellen. Schließlich wird die Hoffnung ausgesprochen, daß der Patriotismus des Landes alle vorübergehenden Schwierigkeiten überwinden werde.

Afrika.

Aus Marokko ist auf die Meldung, welche der marokkanische Minister Tores dem Sultan von Marokko über den am 2. Oktober bei Melilla stattgehabten Zusammenstoß zwischen Spaniern und Riffbewohnern erstattet hatte, die erste Antwort in Tanger angekommen. Der Sultan läßt dem spanischen Gesandten zunächst sein Bedauern über die Handlungsweise der Bewohner des Riff aussprechen und fügt die Versicherung hinzu, daß Spanien Genugthuung erhalten werde, da ihm, dem Sultan, daran liege, an der alten Freundschaft mit Spanien festzuhalten und dieselbe noch zu vermehren. Der Sultan werde eine Vertrauensperson unverzüglich nach dem Riff senden mit dem Befehl an die Kabylen, sich ruhig zu verhalten. — Diesen Befehl werden die Kabylen wohl kaum respektiren.

Der Sieg über die Matabele in Südafrika war, wie sich jetzt immer mehr herausstellt, bei weitem kein so entscheidender, wie zuerst gemeldet wurde. Vor allem ist die Verlustziffer der Matabele viel zu hoch angegeben, auch mit 500 scheint sie noch übertrieben zu sein. Andererseits haben sich die Matabele überraschend schnell wieder gesammelt und theilweise auch kleine Erfolge erzielt; vor allem haben sie eine bedeutende Menge Vieh zurückerobert. Die Verluste der Truppen der südafrikanischen Gesellschaft sind umgekehrt zu gering angegeben, besonders ihre Makalaka-Hilfstruppen haben stark gelitten. Ihrer wurden über hundert getödtet, und ihre Körper wurden furchtbar verstümmelt. Lobengula's Horden übten nicht nur die Zulu-Praxis des Bauchaufschlitzens, sondern es wurden den gefallenen Makalakas die Schädel eingeschlagen und unkenntlich gemacht.

Amerika.

Zur Revolution in Brasilien wird dem „Newyork Herald“ gemeldet, daß das Rebellenschiff „Aquidaban“ und das Fort Villegagnon am Dienstag eine heftige Beschießung von Rio de Janeiro begannen. Die Beschießung, welche noch fortdauert, richtete in verschiedenen Stadttheilen beträchtlichen Schaden an. — Der brasilianische Minister des Auswärtigen telegraphirte an den „Newyork Herald“, daß bei der Pulverexplosion auf der „Ilha do Governador“, durch welche drei englische Offiziere getödtet wurden, auch sechzig Insurgenten umkamen. Das Unglück sei der Fahrlässigkeit der Insurgenten zuzuschreiben.

Provinzielles.

r. **Neumark**, 9. November. [Landwirthschaftlicher Verein.] In der gestrigen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins wurden die Vertreter für die in Danzig stattfindenden Sitzungen des Verwaltungsraths und die Generalversammlung des Zentralvereins westpreuß. Landwirthe gewählt. Ferner wurde mitgetheilt, daß dem Verein zur Errichtung zweier Bullenstationen 800 Mark vom Zentralverein überwiesen wurden. Herr Administrator Schaepe beantwortete in ausführlicher Weise eine aufgestellte Frage: Wie ist durch Zahlen zu beweisen, daß der Landwirth bei einem Preise von 4 Mark pro 80 Pfund Roggen seine Produktionskosten nicht deckt? Er kam zu dem Resultat, daß sich die Produktionskosten eines Scheffels Roggen auf 4,68 Mark stellen. Außerdem wurden noch verschiedene Vereinsangelegenheiten erledigt.

Rosenberg, 8. November. [Ein artiges Wahlkuriosum] kam bei der gestrigen Abgeordnetenwahl in Freystadt zur Kenntniß der Wahlmänner und erregte ungeheure Heiterkeit. Im 26. Wahlkreise des Kreises Graudenz, in Gr. Wolz, waren auch zehn Damen, von denen jede Besitzerin eines schönen Niederungsgrundstückes ist, in die Urwählerliste eingetragen. Dieselben hätten fast alle zur ersten Wählerklasse gehört. Diese Kourtoisie gegen das schönere Geschlecht hatte zur Folge, daß drei Wahlmännerwahlen für ungültig erklärt werden mußten.

Schneidemühl, 9. November. [Vom Unglücksbrunnen.] Gestern traf der Regierungspräsident von Tiedemann aus Bromberg hier ein und besichtigte die Stätte des Unglücksbrunnens. Brunnentechniker Beyer erstattete ihm dabei ausführlich Bericht über den neuen Ausbruch der Quelle, sprach auch seine Bedenken aus, die er wegen des schlammigen Wassers habe. Die Arbeiten zum Abfangen der drei Quellen haben begonnen. Von auswärts treffen jetzt wieder viele Fremde ein, um den Brunnen in Augenschein zu nehmen. Von Deutsch-Krone waren heute auch die Lehrer mit den Schülern der dortigen Baugewerkschule eingetroffen, um den Brunnen zu besichtigen. Im Uebrigen wird der „O. Pr.“ von maßgebender Seite mitgetheilt, daß der erneute Ausfluß des Brunnens durch den Brunnentechniker Beyer voraussichtlich heute Morgen geschlossen und das Wasser abgefangen sein würde. Wie weiter bemerkt wurde, sei die Gefahr nach Ansicht des genannten Brunnentechnikers keineswegs so groß gewesen, wie manche Nachrichten es vermuthen ließen.

Elbing, 8. November. [Der Raubmörder] August Schwarz, der bekanntlich zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden ist, ist unmittelbar nach der Hinrichtung seines Vaters gestern Vormittag stark gefesselt und unter sicherer Begleitung dem Zuchthause in Mewe zugeführt worden. Daß August Schwarz am Montag einen Fluchtversuch gemacht haben soll, bestätigt sich nicht. Dagegen hat dieser Raubmörder gestern zu seinem Transporteur geäußert, er würde im Zuchthause nicht enden, er würde es schon zu bewerkstelligen wissen, daß er fortkäme. Auf die Frage, was er denn wohl machen würde, hat S. erwidert, er habe auf einem Kirchhofe in Danzig eine große Summe Geld vergraben, womit er dann wohl fortkommen wird. S. soll längere Zeit sich in Rußland aufgehalten haben, vielleicht hat er auch dort ein Verbrechen verübt.

Braunsberg, 8. November. [Ein Gegenstück zu dem Spielerprozeß in Hannover] ist zuverlässigen Nachrichten der „Erml. Z.“ zufolge in unserer guten Stadt entdeckt worden. Ein Konsortium, aus zwei Gewohnheitsspielern bestehend, soll im Vingt et un (Siebzehnvier) seine Mitspieler mit Hilfe gezeichneter Karten gerupft haben, allerdings nicht um so hohe Beträge, wie die Herren, die in Hannover soeben verurtheilt worden sind. Die Sache ist bereits Stadtgespräch.

Saalfeld, 7. November. [Die Bahnfrevel] auf unserer neuen Strecke nehmen kein Ende. Gestern Abend fand ein Vorarbeiter wieder zwei Eisenbahnschwellen quer über die Schienen gelegt und zwar gerade auf der ziemlich hoch gelegenen Sorgebrücke. Man vermuthet, daß der Attentäter dieselbe Person ist, welche vor einiger Zeit einen schweren Stein auf die Schienen wälzte. Die ausgesetzte Belohnung von 100 Mark auf Ermittelung des Thäters hat sich bis jetzt noch Keiner verdienen können.

Rauschen, 8. November. [Ein schweres Unglück] hat der am Sonnabend hier herrschende Sturm herbeigeführt. Als der Sturm losbrach, versuchten mehrere Fischerböte von Groß- und Kleinkuhren, Rauschen und Lappöhnen den Strand bei Alknicken aufzusuchen, weil dort die Brandung nicht so groß ist als an anderen Stellen. Dies gelang auch den Groß- und Kleinkuhrer Fischern, indessen wird ein Boot mit 4 Mann vermißt. Die beiden Rauschener Böte mußten auf Eisseln halten. Allein nur dem einen Boot glückte die Landung, das andere wurde unweit des Strandes zum Kentern gebracht, und die fünf Mann starke Besatzung ertrank. Es waren die Fischer Fritz Bluhm und Karl Budler aus Rauschen, dann der Eigenthümersohn Bernhard Pucks, Tischlergeselle Mallerius und Fischer Dramsch, der Sonntag Hochzeit haben sollte, letztere drei aus Sassen. Zu befürchten ist leider, daß auch das vermißte Kuhrener Boot zu Grunde gegangen und die Besatzung ertrunken ist.

Königsberg, 8. November. [Schneeschuhe im Postdienst.] Die hiesige Oberpostdirektion hat nach dem sehr günstigen Ergebniß, welches im vergangenen Winter angestellte Versuche mit der Benutzung von Schneeschuhen bei Ausführung der Landbriefbestellung gehabt haben, die Postanstalten ihres Bezirks auf dieses Fortbewegungsmittel aufmerksam gemacht mit der Weisung, daß die Landbriefträger und die Beförderer der Botenposten über die Vortheile, welche die Verwendung der Schneeschuhe im Winter bietet, eingehend belehrt werden. Es ist erwiesen, daß ein rüstiger Landbriefträger unter gewöhnlichen Verhältnissen in einer Stunde 7½ Kilometer auch bei Schneeverwehungen auf Schneeschuhen bequem zurücklegen kann.

Tilsit, 7. November. [Ein gefährlicher Räuber] ist der Fleischer B. aus Stolbeck. Nachdem er eben eine wegen Raubes über ihn verhängte fünfjährige Zuchthausstrafe verbüßt hat, hat er sein Räuberhandwerk schon wieder aufgenommen. Am Sonnabend Abend überfiel er in der Nähe des Theaters einen Arbeiter, setzte ihm das Messer auf die Brust und nahm ihm aus dem Portemonnaie 7 M. Etwas später nahm er einem zweiten Arbeiter in der Anger-Promenade 2,75 M. und eine Granatbroche ab. Um 11½ Uhr Nachts überfiel er in der Stolbeckerstraße, in der Nähe des Kirchhofs, den Rentier N., welcher neben der Infanterie-Kaserne wohnt und sich auf dem Wege nach seiner Wohnung befand, hielt ihm ein langes Messer auf die Brust und verlangte Geld, Uhr und Kette. Herr N. in seinem Schreck gab gutwillig seine Uhr nebst Kette und sein Portemonnaie mit 32 bis 34 Mk. Inhalt. Als plötzlich Stimmen hörbar wurden, entfloh der Räuber; bis jetzt ist es nicht gelungen ihn einzufangen.

Bromberg, 8. November. [Ein entsetzlicher Unglücksfall,] der am Sonnabend den Kaufmann A. Fürst betraf, hat mit dem Tode des Verunglückten geendet. Ein vom Sturme losgerissenes Eisenstück traf ihn und zertrümmerte die Schädeldecke. Nach dem städt. Krankenhause gebracht, ist Herr Fürst heute früh gestorben.

Nakel, 8. November. [Tollkühnheit.] Die Arbeiterin Anna Cichy von hier kam an die geschlossene Schranke der Strecke Schneidemühl-Nakel und umging die Schranke, um den Bahnkörper schneller passiren zu können. In demselben Augenblick, als sie über die Schienen lief, brauste der Personenzug heran, und die C. wurde von den Puffern der Maschine etwa 2½ Meter weit in den Graben geschleudert. Als sich das Bahnpersonal der scheinbar arg verletzten C. näherte, sprang sie auf und lief davon. Dafür hat die so glücklich „Gepuffte“ noch ein polizeiliches Strafmandat in Höhe von drei Mark als Zugabe erhalten.

Krone a. Br., 8. November. [Fluchtversuch.] Aus der Strafanstalt Cronthal versuchte heute ein Strafgefangener zu entfliehen, der bereits vor einigen Wochen in Gemeinschaft mit einem anderen Sträfling einen Fluchtversuch gemacht hat. Damals hatte der Sträfling sich einen Schornstein in der Strafanstalt zum Versteck erkoren und sich in diesem engen Raume etwa 12 Stunden aufgehalten. Diesesmal aber wählte er ein noch schwerer aufzufindendes Versteck, es gelang ihm nämlich in einen Bretterverschlag hineinzukriechen, welcher sich unter dem Fußboden auf einem Boden

der Strafanstalt befindet. Dort wollte der Sträfling sich anscheinend den Tag über aufhalten, um dann des Nachts seine eigentliche Flucht anzutreten. Sein Fehlen wurde jedoch heute früh gleich bemerkt und nach eifrigem Suchen gelang es, wie der „Unparth." meldet, ihn in dem höchst eigenartigen Versteck aufzufinden.

Gnesen, 7. November. [Standbild des Kaisers Friedrich.] Der Vorstand des hiesigen Verschönerungsvereins erläßt einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: Der hiesige Verschönerungsverein hat beschlossen, auf dem Marktplatz der Stadt Gnesen ein Standbild des hochseligen, unvergeßlichen Kaisers Friedrich III. zu errichten. Zur Ausführung eines würdigen Denkmals sind jedoch größere Mittel erforderlich, als dem Verschönerungsverein zur Verfügung stehen, doch hoffen wir mit Bestimmtheit, solche durch Sammlungen in den Kreisen der Bürgerschaft und sonstige Veranstaltungen aufzubringen. Bereits sind uns zu dem angegebenen Zweck namhafte Beträge überwiesen worden, und wenn, wie wir hoffen und bitten, uns auch noch aus weiteren Kreisen Zuwendungen gemacht werden, dann könnte schon in Jahresfrist das aus Liebe und Dankbarkeit gewidmete Standbild des edlen und weisen Hohenzollernfürsten enthüllt werden: der Stadt Gnesen zur Ehr' und Zier.

Korschen, 7. November. [Vom Zuge getödtet.] Vor einigen Tagen kam der Hilfsbahnwärter M. aus Georgenfelde von Gerdauen nach Hause, offenbar nicht daran denkend, daß in allernächster Zeit der Personenzug nach Insterburg komme, ging er unbekümmert inmitten der Fahrbahn. Zu spät hörte er, daß der in Rede stehende Zug kam. Der Puffer versetzte ihm einen Ruck an den Kopf, daß derselbe auseinanderspritzte. Der Körper wurde seitwärts geschleudert und der Zug ging über beide Oberschenkel.

Lokales.

Thorn, 10. November.

— [Zum Postverkehr mit Rußland] wird aus Petersburg geschrieben: Die russische Postbehörde wird in Zukunft alle „eingeschriebenen" Briefe in Gegenwart der Adressaten öffnen lassen. Im Inlande (also Rußland) versandte, in den „eingeschriebenen" Briefen ohne Werthdeklaration oder mit ungenügender Werthangabe befindliche Gelder sollen im vollen Betrage zu Gunsten des Staates konfiszirt werden. Von dem in Briefen aus dem Auslande befindlichen Gelde sollen 75 pCt. des Gesammtinhaltes dem Staate verfallen. Im Weichselgebiet ist diese Maßnahme bereits eingeführt worden.

— [Auszeichnung.] Den Wagenmeistern Dauter und Umlauf aus Thorn sind für die Entdeckung eines Risses an einem Flußstahlscheibenrande Belohnungen in Höhe von je 3 Mk. bewilligt worden.

— [Beförderung bei der Post.] Diejenigen Postpraktikanten, welche die Sekretärprüfung bis 30. Mai 1891 bestanden haben, sollen, wie verlautet, zum 1. Dezember als Postsekretäre angestellt werden. Ferner wird beabsichtigt, diejenigen Postassistenten, welche bis 21. Februar 1884 die Assistentenprüfung abgelegt haben und am 1. April 1889 etatsmäßig angestellt worden sind, zum 1. Dezember zu Ober-Postassistenten zu ernennen.

— [Außerordentliche Viehzählung.] Um einen zutreffenden Ueberblick über die Einwirkungen des diesjährigen Futtermangels auf den Viehstand zu gewinnen, soll auf Anordnung des Herrn Ministers für Landwirthschaft rc. am 1. Dezember d. J. eine außerordentliche Viehzählung stattfinden. Dieselbe wird sich jedoch auf den vorhandenen Bestand an Rindvieh und Schweinen beschränken. Durch die Zählung der Schweine soll lediglich die Gesammtzahl aller vorhandenen Thiere dieser Gattung festgestellt werden, bei der Zählung des Rindviehs dagegen eine Trennung nach Altersklassen, bis zu 3 Jahren, und über 2 Jahre mit besonderen Ermittelungen über die Zahl der Kühe, erfolgen.

— [Die Zinsen der Legate] von Löwenberg, Hepner und Engelke, bestimmt für Schüler der oberen Klassen des Gymnasiums und der Realschule, sind bestimmungsmäßig auf Vorschlag des Lehrerkollegiums an neun Schüler verliehen worden.

— [Von den hiesigen Innungen] sind seitens der königl. Regierung Gutachten erfordert worden über die Errichtung der, wie bekannt, geplanten Fachgenossenschaften und Handwerkerkammern. Es scheint uns, daß es besser sein würde, den Innungen Zeit zu lassen, sich in die ihnen in neuerer Zeit verliehenen Rechte einzuleben, als sie mit mehrgliedrigen Verwaltungsapparaten, die erheblichen Zeitaufwand und Kosten verursachen würden, im Wege des gesetzlichen Zwanges auszustatten. Die Handwerkerkammern würden kaum einen anderen Erfolg haben, als die glücklich eingeschlafenen Gewerbekammern.

— [Fußmessungen] werden jetzt bei den Herbst-Kontroll-Versammlungen veranstaltet. Nach den Aufschlüssen, welche den betreffenden Mannschaften gegeben werden, haben die Messungen den Zweck, im Mobilmachungsfalle das nöthige Schuhwerk auch für die Reserve und Landwehr in ausreichendem Maße zur Verfügung zu haben. Auf die Mannschaften der Kavallerie, reitenden Artillerie rc, sowie der Marine erstrecken sich die Messungen nicht.

— [Reichsgerichtserkenntniß.] Kauft Jemand, ungeachtet seiner ihm bekannten Zahlungsunfähigkeit, unter Verschweigung dieser Zahlungsunfähigkeit, Waaren auf Kredit, so ist er, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Straffenats, vom 19. Juni 1893, nur dann wegen Betruges zu bestrafen, wenn die Thatumstände ergeben, daß er beim Kauf auch nicht einmal die Hoffnung besessen hat, er werde binnen angemessener Frist die erforderlichen Mittel zur Befriedigung seiner Lieferanten erlangen.

— [Westpr. Feuerwehr-Verband.] Am Sonntag fand in Bromberg im Hotel Gelhorn eine Ausschußsitzung des Westpr. Feuerwehrverbandes statt. Seit dem Verbandstage in Neustadt sind die Wehren von Elbing, Zempelburg und Oliva dem Verbande beigetreten. Das Grundgesetz des Verbandes ist vom Herrn Oberpräsidenten am 17. Oktober genehmigt worden. Den Kreisausschüssen ist ein Antrag auf Beihilfe zu den Brandmeisterlehrkursen zugegangen. Kulm und Thorn haben je 50 M. pro 1893/94 bewilligt. Für die Brandmeisterkurse wurden in unserer Provinz folgende Bezirke bestimmt: Bezirk 4: Stuhm, Marienwerder, Graudenz, Mewe, Neuenburg, Lessen. Bezirk 6: Kulm, Kulmsee, Schwetz, Briesen, Gollub, Lissewo, Thorn. Bezirk 7: Konitz, Schlochau, Flatow, Pr. Friedland, Zempelburg, Krojanke, Jastrow. Bezirk 8: Dt. Krone, Schloppe, Tütz, Freudenfier, Märk. Friedland und Kromske. Im Frühjahr nächsten Jahres soll ein Brandmeistertag für sämmtliche Verbandswehren in Graudenz abgehalten werden. Dann wurden Normal-Uniformen verschiedener Provinzialverbände vorgelegt und eine Kommission gewählt, bestehend aus den Herren Löwner, Schulz und Glaubitz, welch endgültige Vorschläge für eine Normal-Uniform der Verbandswehren der nächsten Ausschußsitzung vorlegen soll.

— [Sinfonie-Konzert.] Den gestrigen ersten Versuch der Artillerie-Kapelle in der Vorführung klassischer Sinfonieen, der mit Rücksicht auf die numerische Stärke der Kapelle etwas gewagt erschien, kann man, insoweit es sich um den künstlerischen Erfolg handelt, als wohlgelungen bezeichnen. Wenn man von der etwas schwachen Besetzung des Streichquartetts, besonders der Primgeigen, absieht, so hat sich die Kapelle brav zusammengespielt und wird in nicht zu langer Zeit auf der Stufe vollendeter Ausbildung stehen, die das ganze Orchester als einen in sich geschlossenen Körper darstellt, in dem der einzelne Musiker untergegangen ist. Das ist aber ein Grad der künstlerischen Vollendung, der nur durch unermüdlichen Fleiß und in längerer Zeit zu erreichen ist und den viele berühmte Kapellen nur mühsam erreichen. Wenn wir also von der schwachen Besetzung der Streichquartetts absehen, die in der Klangwirkung jenen schmeichelnden Gesangston vermissen ließ, welcher der Streichmusik ein so eigenthümliches, reizvolles Kolorit verleiht und deren Mangel sich durch Zurückhalten der andern Instrumente nur abschwächen, nicht aufheben läßt, so war das gestrige Konzert eins der wohlgelungensten, die wir seit langer Zeit gehört haben. Jeder Musiker hatte seine Aufgabe erfaßt und bewältigte sie technisch sicher und der Dirigent zeigte, daß sich ein Erfolg auch ohne süßliche Effekthascherei erzielen läßt. Eingeleitet wurde das Konzert durch Tauberts „Geburtstagsmarsch", dem die Ouverture zum „Goldenen Kreuz" folgte. In der nächsten Nummer „Wonnetraum" von Meyer-Helmund sagte uns der Komponist so vieler reizender und gehaltvoller Lieder nichts Neues, so reizend manchem Zuhörer das ohrenklingelnde Intermezzo auch vorkommen mochte. Im zweiten Theile spielte Herr Schallinatus zwei Sätze aus dem Beethoven'schen Violinkonzert D-dur mit — bis auf die Reprise des ersten Rondo-Themas — guter Intonation und Fertigkeit. Wir möchten seinen Vortrag einen vollendeten nennen, wenn der Ton ein größerer gewesen wäre. Doch daran trägt wohl das Instrument, das im übrigen einen edlen, schönen Ton besaß, die Schuld Den Schluß bildete Mozarts düstere G-moll-Sinfonie, die nicht mit Unrecht früher die schauerliche genannt wurde, so interessant und reizvoll auch ihre Form ist. Das Publikum spendete nach jeder Nummer wohlverdienten Beifall und hoffentlich bringt schon das nächste Konzert ein volles Haus.

— [Schützenhauskonzert.] Das gestrige Konzert der Kapelle der Einundzwanziger unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Hiege war gut besucht, ein Zeichen, daß sich die Donnerstagskonzerte im Schützenhause allmählich einbürgern. Und in der That verdienen dieselben die rege Unterstützung weitester Kreise des Publikums, denn Herr Hiege hat es verstanden, seine Kapelle auf eine Höhe zu bringen, daß sie den Vergleich mit jeder anderen gut geschulten Kapelle auszuhalten vermag. Aus dem geschmackvoll gewählten Programm erfreuten sich ganz besonders die folgenden Nummern lebhaften Beifalls: Ouverture „Ruy Blas" von Mendelssohn-Bartholdy, Intermezzo aus „Freund Fritz" von Mascagni, Lied, Szene, Ballade und Chor a. d. Oper „Der fliegende Holländer" von Wagner, „Amboß-Polka" von Parlow, das graziöse Liebesliedchen" von Taubert und das originelle „Trot de Cavallerie" von Rubinstein.

— [Turnverein.] Die Jugendabtheilung veranstaltet morgen Sonnabend Abend von 8 Uhr ab in der Turnhalle ein Schauturnen, zu welchem Freunde und Gönner der Turnsache eingeladen sind.

— [Das Verbot], gefüllte Wassereimer auf den Troittoirs zu tragen ist allgemein bekannt; dennoch wird noch so oft dagegen verstoßen, daß die Polizeiverwaltung jetzt, bei herannahendem Winter sich veranlaßt sieht, die Bekanntmachung darüber zu wiederholen (s. Inserat). Alle die, welche das Verbot übertreten, werden unnachsichtlich mit Geld eventl. mit Haft bestraft werden; im Fall eines Unglücks ist der Schuldige auch zur Entschädigung gesetzlich verpflichtet. Mögen alle Familienvorvorstände ihre Angehörigen davor warnen, das Verbot zu übertreten.

— [Eingeführt] aus Rußland wurden heute 163 Schweine.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,78 Meter über Null.

Briefkasten der Redaktion.

Waidmann, hier. Ihre Ansicht ist vollständig richtig. Der Briefkastenonkel des „Bromb. Unparteiischen" hat offenbar wenig Ahnung vom Jägerdeutsch und ist in dieser Beziehung ebenso schlau, wie sein „schlauer Romanleser", welchem er in so komischer Weise Aufschluß über die „dunklen Stellen" in dem betreffenden Romane giebt. Denn ein Hund hat nach waidmännischer Ausdrucksweise niemals „Löffel", welche ein spezifisches Attribut derer vom Geschlecht „Lampe" sind, sondern „Behänge", auch kennt kein Waidmann das „Gekläffe" eines Hundes, sondern bellt der Hund, so sagt der Waidmann: er „giebt Hals" und „ist laut", das Bellen vereint jagender Hunde (der Meute) heißt „Geläute", bellt der Hund vor dem gestellten Wild, so „verbellt" er.

Kleine Chronik.

* Ein Kinderduell mit tödtlichem Ausgange bildet zur Zeit in Gent das allgemeine Tagesgespräch. Zwei 14jährige Schulknaben Namens Vermeesch und Timmermans geriethen miteinander in Streit und beschlossen, ihn auf „ritterliche Art" durch einen regelrechten Zweikampf auszufechten. Die jugendlichen Duellanten verschafften sich zwei Zeugen, zwei andere Schuljungen, darunter der jüngste Bruder Timmermans, und kauften in einem Genter Waffenladen zwei Revolver mit den dazu gehörigen Patronen. Hierauf schlich sich die ganze Gesellschaft in den sehr hoch gelegenen Speicher des Genter Rathhauses ein, wo das Duell stattfand. Als „Beleidigter" hatte der Knabe Vermeesch den ersten Schuß abzugeben Er schoß auf kaum fünf Schritte den Revolver gegen den Kopf des jungen Timmerman ab, der sofort zu Tode getroffen niederstürzte. Die Polizei verhaftete Vermeesch, sowie die beiden Zeugen, die aber wegen ihres jugendlichen Alters nicht bestraft werden können.

* Eine Liebestragödie mit gutem Ausgang. In Paris kam am 3. November eine stattliche Brünette, die nur 22 Jahre alt, Malerin sein will und sich Adila Parentie de Nanteuilloy Marquise d'Harcourt nannte, zu dem Polizeikommissar des Champs-Elysées-Viertels und erzählte ihm einen Roman, in welchem sie und ein italienischer Offizier, ihr Liebhaber, die Hauptrollen spielten. Der Italiener war, wie sie erzählte, furchtbar eifersüchtig und machte ihr das Leben sauer. Für vorgestern Abend nahm Mlle. Adila die Einladung zu einem Souper bei ihrem Liebhaber, den sie unter dem Namen Maderna kannte, an. Der Tisch war prunkvoll gedeckt und mit Blumen bestreut. Maderna machte ihr nun die unerwartete Eröffnung, daß sie zusammen ein letztes Liebesmahl halten und dann sterben sollten. Das paßte der Künstlerin keineswegs, obwohl sie dem schönen Offizier zu wiederholtenmalen geschworen hatte, sie wünschte für ihn und mit ihm zu sterben Da sie aber sah, daß Maderna auf seiner Schrulle versessen war, willigte sie halb ein und stellte nur die Bedingung, sie wolle erst nach ihrer Wohnung gehen, um dort ein weißes Kleid für den ernsten Moment anzuziehen. Der Italiener hatte aber Eile und führte sie in sein Schlafzimmer, wo er schon fünf Kohlenbecken bereit hielt. Als er ihr Entsetzen über diese Zurichtungen sah, meinte er, der Erstickungstod sei nicht nach jedermanns Geschmack; er wollte es daher kürzer machen, zog einen Revolver und schoß; aber Adila schlug ihn noch rechtzeitig auf die Hand, und es geschah kein Unglück. Nachbarn eilten herbei, allein diese fanden das Paar Champagner trinkend und Kuchen essend; sie zogen sich zurück, überzeugt, der Schuß müsse anderswo gefallen sein. Maderna hatte aber einmal die fixe Idee, sie müßten zusammen sterben, und Adila ließ nicht von der ihrigen ab, sie müsse ein Brautkleid anziehen. Der Italiener begleitete sie bis an ihre Hausthür, nachdem aber der Fiaker mehrere Stunden vergeblich gewartet hatte, entfernte er sich. Dem Untersuchungsrichter Dopffer gestand Maderna, der übrigens Caravaglia heißt, er hätte allerdings seiner Geliebten einen romantischen Tod vorgeschlagen, aber nur, um sie los zu werden, denn sie sei eine wahre Klette und hätte ihn um all sein Geld zu bringen gesucht. Diese Behauptung erhärtete er durch ihre Briefe, in denen Liebesschwüre und Geldforderungen abwechselten. Mademoiselle Adila heißt Adele Parent und ihre Künstlerschaft soll sich auf Modellsitzen in Malerateliers beschränken. Caravaglia bleibt dennoch vorläufig in Haft. Er ist Deserteur des 6. Versaglieri-Regiments und ohne Existenzmittel.

* **Humoristisches.** Gutes Erkennungszeichen. Herr Schläuchel erscheint in der Leichenkammer, um einen Freund, der das Malheur hatte, zu ertrinken, zu agnosciren. Der Beamte fragte ihn, um die Identität festzustellen: „Geben Sie mir einige Kennzeichen Ihres Freundes an!" „Mit Vergnügen. Vor Allem war er sehr schwerhörig!" — Deplazirte Höflichkeit. Richter: „Sind Sie bereit, die Zuchthausstrafe gleich anzutreten?" Verbrecher: „Ich werde so frei sein!" — Auf falscher Fährte. Eine modisch gekleidete Dame kommt in großer Aufregung auf das Polizeibureau und ruft aus: „Mein Gott, Sie müssen mir helfen!" — „Womit können wir Ihnen dienen?" fragte der Wachtmeister. — „Ich habe soeben einen schweren Verlust erlitten," entgegnete die Dame, noch immer fast athemlos. „Ich bin beraubt worden, beraubt um alle meine Diamanten und Schmucksachen. Die Probe war gerade vorüber, als —." — „Sie sind Schauspielerin?" — „Ja." — „Und sind um Ihre Diamanten bestohlen worden?" — „Ja, ja." — „Nun, dann sind Sie hier am unrechten Ort. Sie müssen sich an ein Reklamebureau wenden!"

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 10. November.

Fonds: befestigt.			9.11.93
Russische Banknoten		214,35	214,75
Warschau 8 Tage		213,70	214,40
Preuß. 3% Consols		85,00	85,10
Preuß. 3½% Consols		99,75	99,75
Preuß. 4% Consols		106,40	106,30
Polnische Pfandbriefe 5%		64,90	64,75
do. Liquid. Pfandbriefe		62,90	62,75
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,20	96,10
Diskonto-Comm.-Antheile		166,40	167,10
Oesterr. Banknoten		159,35	159,25
Weizen:	Nov.-Dez.	141,00	140,75
	Mai	150,25	150,00
	Loco in New-York	67¼	67⅜
Roggen:	loco	125,00	125,00
	Nov.-Dez.	124,50	124,50
	April	128,75	128,50
	Mai	129,50	130,00
Rüböl:	Nov.-Dez.	47,90	47,70
	April-Mai	48,80	48,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,70	52,80
	do. mit 70 M. do.	33,10	33,30
	Nov.-Dez. 70er	32,30	32,50
	April 70er	37,70	37,90

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 10. November.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont.	50er	—,— Bf.,	51,75 Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er	—,— „	32,25 „	—,—
Novbr.		—,— „	—,— „	—,—
		—,—	—,—	—,—

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 10. November. Der Reichstag wird am 16. d. M., 12 Uhr Mittags, und zwar — wie jetzt zuverlässig verlautet — durch den Kaiser eröffnet werden. An die Eröffnung wird sich um 1 Uhr die erste Plenarsitzung des Reichstages anschließen. Wie schon früher gemeldet, hegt man in parlamentarischen Kreisen die Erwartung, daß das alte Präsidium wiedergewählt wird.

Wien, 10. November. Aus allen Landestheilen wird rapid sinkende Temperatur und starker Schneefall gemeldet. Im Adriatischen Meer herrscht eine so orkanartige Bora, daß keine Schiffe in den Triester Hafen einlaufen können.

Budapest, 10. November. An Stelle des demnächst zurücktretenden Kultusministers Csaky soll Graf Julius Andrassy, bisher Staatssekretär im Kultusministerium, zum Kultusminister ernannt werden.

Rom, 10. November. In allernächster Nähe Palermos hat wieder ein Räuberüberfall stattgefunden. Der Angriff richtete sich gegen einen Baron Starabba, welcher mit seinem Gespann unterwegs war. Nur dem Umstande, daß die Pferde des Barons durchgingen, hat dieser es zu verdanken, daß er nicht in die Hände der Räuber fiel.

Barcelona, 10. November. Wie hier verlautet, hätte die Behörde im letzten Augenblicke von dem geplanten Dynamit-Attentate im Theater Kunde erhalten und sofort eine größere Anzahl Polizisten nach dem Theater abgeordnet. Die Polizisten trafen aber zu spät ein, um das Attentat selbst hindern zu können.

Paris, 10. November. Der „Figaro" meldet allerdings unter Vorbehalt, England sei geneigt, Gibraltar an Spanien abzutreten unter der Bedingung, daß Spanien an England Tanger überlasse.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 10. November.

Rom. Der Papst hat eine Enzyklika an die Bischöfe von Sizilien gerichtet, in welcher die Bevölkerung von Sizilien aufgefordert wird, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Man legt dieser Enzyklika eine große Bedeutung bei, da man glaubt, daß sie eine Aenderung in der päpstlichen Politik bedeute.

Wien. Die Kronprinzessin-Wittwe Stephanie entging gestern einer großen Gefahr. Sie hatte eine Fahrt von Wien aus unternommen, bei welcher der Wagen gegen den Pfahl einer Barriere fuhr. Die Kronprinzessin wurde mit der Hofdame aus dem Wagen geschleudert, jedoch ohne sich zu verletzen. Von der in der Nähe befindlichen Finanzwache wurde ein Wagen requirirt, da der Hofwagen stark beschädigt war.

Paris. Infolge des Bombenattentats in Barzelona werden die hiesigen Anarchisten streng überwacht, da man glaubt, daß die Anarchisten Paris, London und Madrid zu Zentralpunkten ihrer verbrecherischen Agitationen machen werden.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

Im nächsten Frühjahr wird sofort mit der allgemeinen Ausführung der **Hausanschlüsse** in den bisher kanalisirten Straßen begonnen werden.

Die Besitzer der in diesen Straßen gelegenen Grundstücke werden daher aufgefordert, die **Be- und Entwässerungsanlagen** in ihren Häusern bis zu diesem Termin zur Ausführung zu bringen.

Thorn, den 9. November 1893.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Gemäß § 5 des Regulativs — betreffend die Erhebung der Hundesteuer in Thorn — vom $\frac{13.}{14.}$ Januar 1892 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Anfangs October 1893 aufgestellte Nachweisung der in Thorn vorhandenen **Hundebesitzer** während einer Dauer von zehn Tagen und zwar vom 10. bis 20. November 1893 zur Einsicht der Betheiligten in dem diesseitigen Secretariat ausgelegt sein wird.

Thorn, den 8. November 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der wieder eintretenden kälteren Witterung machen wir auf die §§ 2 und 3 der Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1853 aufmerksam,

wonach **Wassereimer pp.** auf Trottoirs und Bürgersteigen nicht getragen werden dürfen und Uebertreter die Festsetzung von Geldstrafen bis 9 Mark, im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben.

Familien-Vorstände, Brodherrschaften pp. werden ersucht, ihre Familien-Angehörigen, Dienstboten pp. auf die Befolgung der qu. Polizei-Verordnung hinzuweisen, auch dahin zu belehren, daß sie event. der Anklage nach § 230 des Straf-Gesetz-Buches wegen Körperverletzung ausgesetzt sind, falls durch das von ihnen auf dem Trottoir pp. vergossene und gefrorene Wasser Unglücksfälle herbeigeführt werden.

Thorn, den 10. November 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Wahl von 4 Mitgliedern der Handelskammer für Kreis Thorn an Stelle der ausscheidenden Herren

Nathan Leiser
Julius Lissack
H. Schwartz sen.
H. Schwartz jun.

habe ich einen Wahltermin auf

Montag, den 4. Dezember d. J., Nachmittags 5 Uhr

im **Nicolai**'schen (früher Hildebrandt'schen) Locale anberaumt.

Die Wahlberechtigten lade ich zu diesem Termine ergebenst ein.

Thorn, den 10. November 1893.

Der Wahlkommissarius.
Herm. F. Schwartz.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend, d. 11. Novbr. cr., Nachmittags 2 Uhr,

werde ich bei den früheren Kantinenwirth jetzigen Schachtmeister **A. Gurecki**'schen Eheleuten in **Kaszorek** (Buchta-Fort)

circa 40 Ctr. Kartoffeln, 1 Tischwaage mit Gewichten, 8 Rehgeweihe, 1 Schreibpult, 1 Regulator, 7 Stühle, 1 Sopha, 1 Sophatisch mit Decke, Kleider- und Wäschespinde u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn

Durch persönlichen Einkauf

empfehle mein Lager in den neuesten

Modellhüten,
ungarnirten Hüten
sowie sämmtlichen Zuthaten

zu wirklich billigen Preisen.

Ludwig Leiser in Thorn.

Kindermilch,

sterilisirt, pro Flasche 9 Pf., rohe Milch pro Liter 20 Pf., frei ins Haus. Außerdem sind **Flaschen mit sterilisirter Milch** stets bei Herrn **Bäckermeister Szczepanski**, Gerechtestraße 6 u. Herrn **Kaufmann Oterski**, Brombergerstraße zu haben.

Casimir Walter, Mocker.

Danksagung.

Mein 18 Jahre alter Sohn litt an Bettnässen und nirgends konnte ich Hülfe finden. Ich wandte mich daher an den homöopathischen Arzt Herrn **Dr. med. Hope** in **Hannover**. Dieser gab uns die nöthigen Mittel und in der kürzesten Zeit war das Uebel beseitigt. Spreche meinen besten Dank öffentlich aus.

(gez.) **Probst**, Neustädlein b. Dinkelsbühl.

---

1 gebrauchte Niederradlaterne

wird **zu kaufen gesucht.** Adressen unter Preisangabe in die Expedition dieser Ztg.

Hoher Nebenverdienst.

Zu staatlich erlaubtem Vertrieb von **Prämien-Loosen** auf **Theilzahlungen** werden tüchtige **Vertreter** jeden Standes und Berufes von einem Bankhause gesucht. Adressen sub **H. O. 5455** befördert die Annonc.-Exp. v. **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Bekanntmachung

betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.

Die **Gewerbeunternehmer,** welche **schulpflichtige Arbeiter** beschäftigen, weisen wir hiermit nochmals auf ihre **gesetzliche Verpflichtung** hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten, bezw. von demselben abzumelden, wie solche in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgesetzt ist:

§ 6. Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet zum Unterricht erscheinen können.

§ 7. Die Gewerbeunternehmer haben einem von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts gehindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nöthigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen überhaupt nicht, oder **nicht rechtzeitig machen,** oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubniß aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder theilweise zu versäumen, werden nach dem Ortsstatut mit **Geldstrafe bis zu 20 Mark,** oder im Unvermögensfalle **mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.**

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung **säumigen Arbeitgeber unnachsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.**

Die Anmeldung bezw. Abmeldung der schulpflichtigen Arbeiter hat bei Herrn Rektor **Spill** im Geschäftszimmer der Knaben-Mittelschule in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr Abends zu erfolgen.

Thorn, den 20. Oktober 1893.

Der Magistrat.

Haushaltungs-Pensionat Cottbus

im eigenen Hause der Frau Apotheker **Elisabeth Pohl,** geb. **Rösner.** Ausbildung im Wirthschaftlichen, Musik Sprachen, Litteratur, Malen je nach Neigung und Begabung. Sorgfältigste Gesundheitspflege.

Vorzügliche Referenzen. Näher. durch Prospekte.

Nur Vortheile

erwachsen denjenigen **Inserenten,** welche ihre **Insertions-Aufträge** durch die **erste** und **älteste Annoncen-Expedition**

Haasenstein & Vogler

Actiengesellschaft,

Kneiphöf'sche Langgasse 26, I, Königsberg i. Pr., **Kneiphöf'sche Langgasse 26, I,**

ausführen lassen, denn:

1. erhalten sie nur die **Original-Zeilenpreise** der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der **höchste Rabatt** gewährt wird,
2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen — stets nur **eine Abschrift** der Anzeige,
3. ersparen sie ausser Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das **Porto** für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
4. sind sie **gewissenhafter, rascher Erledigung, vortheilhaften Satzes,** sowie im Bedarfsfalle des **objectivsten, fachkundigsten Rathes** sicher.

Zeitungs-Verzeichnisse und **Kosten-Vorausberechnungen** auf Wunsch gratis und franco.



Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne — Neu erfundene, unübertroffene **Glycerin-Zahn-Crême** (sanitätsbehördlich geprüft)

KALODONT

F. A. Sarg's Sohn & Co.
k. u. k. Hoflieferanten **in Wien.**

Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail. — Grösster Erfolg in allen Ländern.

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Zu haben bei **Apothekern, Droguisten** etc. etc. 1 Tube 70 Pfg. (Probetuben 10 Pfg.) in **Thorn** in der **Mentz'schen Apoth.; Raths-Apoth.; Neustädt. Apoth; Anders & Co. Hugo Glaass.**

Weitere Depôtstellen werden aufgenommen durch die Administration d. Bl.

---

1 größerer Laden mit Nebenräumen in frequenter Lage von Jan. oder später zu miethen **gesucht.** Adressen unter **A Z.** erbet.

Ein Laden, in dem seit 6 Jahren eine Buchhandlung ist, ist zu vermiethen Heiligegeiststr. 19.

---

1 Wohn., St. u. Alk., z. v. Tuchmacherstr. 10.

---

1 kl. Wohnung zu verm. Neustädt. Markt 18.

---

1 herrschaftliche Wohnung. II. Etage, zu vermiethen Culmerstraße 4.

Freundliche Wohnung, 2 Zimm. Küche sof. zu vermiethen. Breitestraße 30.

---

2 Wohnungen besteh. a 3 geräum. Zim., Küche nebst a. Zub, sof. billig zu vermiethen Jakobs-Vorstadt, Leib. Str. 31.

---

2 möbl. Zim., zu vermiethen Neust. Markt 20, 1.

---

1 möbl. Zimmer mit Cabinet u. Burschengelaß sofort zu verm. Breitestraße 8.

Fein möblirtes Zimmer zu vermiethen. Breitestraße 41.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v sof.

---

1 möbl. Z. m Kab. u Brschgl z. v. Bäckerstr. 12, 1.

Einen Keller zur Wohnung oder auch als Lagerraum hat z. v. **Ww. v. Kobielska**

Eine tüchtige Verkäuferin

zum sofortigen Antritt sucht

Louis Feldmann.

Schützenhaus.

Wir beehren uns hiermit die höfliche Mittheilung zu machen, daß wir neben dem bereits geführten und beliebten hellen Bier das als **vorzüglich bekannte**

Münchener Spatenbräu

führen werden.

Gleichzeitig erlauben uns noch auf unseren

Mittagstisch

zu **60, 80 Pf.** und **1 Mk.** aufmerksam zu machen und bitten um ferneren geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Diwischofski & Wagner.

Kaiser-Panorama,

Neustädtischer Markt 24,
Im Hause des Herrn Bankdirektor **Prowe.**
Diese Woche: Reise durch Italien.
Sonntag, den 12. bis 18. November:
Eine Reise am schönen Rhein.

Wiener Café-Mocker.

Heute Sonnabend, d. 11., v. 6 Uhr ab:

Erstes großes Wurstessen

und gemüthliches

Familien-Vergnügen,

wozu ergebenst einladet **Steinkamp.**

Volksgarten.

Heute Sonnabend, den 11 November (Martinstag):

Tanzkränzchen, frische Pfannkuchen.

Eintritt u. Tanz frei. **Paul Schulz.**

Die Conditorei u. Bäckerei

von

W. Kostro

empfiehlt

Martinshörnchen

von 5 Pf. bis 1 Mk. mit vorzügl. Füllung. Gleichzeitig **Thee,** russischen und chinesischen, von 2 Mark an.

Bitte um geneigten Zuspruch.

Martin-Hörner

Sonnabend u. Sonntag zu verschiedenen Preisen **mit** und **ohne Füllung** in bekannter Güte.

J. Dinter's Ww.

Bestellungen jeder Art werden angenommen.

Martinshörnchen,

gefüllte Mohn- und Marzipan-, empfiehlt die Bäckerei von

A. Kamulla.

Martinshörner

in bekannter Güte empfiehlt

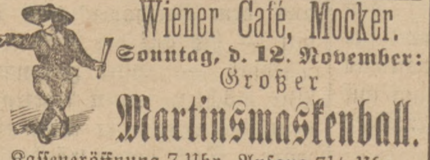
C. Seibicke, Bäckermeister.

Martinshörner

in jeder Größe und verschiedener Füllung empfiehlt die **Conditorei**

Rob. Schultz,

vorm. **Gebr. Pünchera.**



Wiener Café, Mocker.

Sonntag, d. 12. November:

Großer

Martinsmaskenball.

Kassenereöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen frei. Zuschauer 50 Pfg.

Um 11 Uhr **großer Festmarsch** durch die Räume des Wiener Café.

Garderoben sind vorher zu haben bei **C F. Holzmann,** Gerechtestr. 18/20, und des Abends von 6 Uhr ab im Ballokal daselbst.

Das Comité.



Heute Abend von 6 Uhr ab **frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen** bei **Benjamin Rudolph.**

Carl Mallon-Thorn
Tuchhandlung und Maass-Geschäft
für feine Herrengarderoben.

Frisire Damen

in und außer dem Hause.

Frau **Emilie Schnoegass,** Brückenstr. 40.

Junge Mädchen, welche die Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei **F. v. Szydlowska** Mellienstraße 58.

Selbstständige Rock- und Taillenarbeiterinnen können sich daselbst melden

---

Schauturnen

der Jugendabtheilung des Turn-Vereins Thorn

Sonnabend, d. 11. d. Mts., Abends 8 Uhr im **Turnsaal der Knaben-Mittelschule.**

Entree 25 Pfg.

Nach dem Schauturnen **humoristische Vorträge** 2c. bei **Nicolai,** wozu Freunde und Gönner ergebenst eingeladen werden.

Verein junger Kaufleute „Harmonie“.

Sonnabend, d. 11. November cr., in den Sälen des Schützenhauses:

VI. Stiftungsfest.

Beginn präcise 8½ Uhr.

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Montag, den 13. November, 8 Uhr Abends im großen Saale des Artushofes:

Vortrag

der Schriftstellerin Frau **Ottilie Stein** aus Mannheim.

Thema: „Des Weibes Tugenden und Fehler.“

Nichtmitgliedern ist der Zutritt nach vorheriger Genehmigung des Vorstandes gestattet.

Der Vorstand.

Generalversammlung.

Zur Neuwahl von 4 Vorstandsmitgliedern wird hiermit eine **Generalversammlung am 12. November** Vormittags 9½ Uhr im **Gemeindehause** anberaumt, zu welcher die Vereinsmitglieder eingeladen werden.

Der Vorstand des israelitischen Wohlthätigkeitsvereins.

Elysium. Heute Sonnabend: **Fleck.**

M. Braun, Goldarbeiter,
Schillerstraße 12.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 12. November 1893.

Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für die Lutherstiftung der Gemeinde.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachmittags: Kein Gottesdienst.

Evangel.-luth. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Rehm.
Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. Gemeinde in Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in der ev. Schule.

Ev. Gemeinde in Rostbar.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst in der ev. Schule.

Thorner Marktpreise

am Freitag, 10. November.

Der Markt war mit Fischen, Fleisch, Geflügel und allen Landprodukten gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	—	90	1	—
Schweinefleisch	"	1	—	—	—
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	1	40	—	—
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	—	—	—	—
Zander	"	1	20	—	—
Hechte	"	1	—	—	—
Bressen	"	—	40	—	70
Barsche	"	—	80	1	—
Gänse	Stück	3	50	6	—
Enten	Paar	2	50	3	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
" junge	Paar	1	20	1	50
Tauben	"	—	50	—	—
Hasen	Stück	3	25	3	50
Butter	Kilo	1	80	2	20
Eier	Schock	3	—	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	40	1	80
Weißkohl	Kopf	—	5	—	20
Aepfel	Pfund	—	8	—	—
Birnen	"	—	10	—	—
Pflaumen	"	—	8	—	—
Stroh	Zentner	3	—	—	—
Heu	"	3	50	—	—

Hierzu eine Lotterie-Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.